

CHINA – ZUKUNFTSMODELL ODER ALBTRAUM?

Gerhard Stahl

CHINA

ZUKUNFTSMODELL ODER ALBTRAUM?

Europa zwischen Partnerschaft
und Konfrontation



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0637-6

[Auch als eBook erhältlich: ISBN 978-3-8012-7041-4]

Copyright © 2022 by

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH

Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlag: Ute Lübbecke | Designbüro Lübbecke Naumann Thoben, Köln

Satz: Rohtext, Bonn

Druck und Verarbeitung: Bookpress, Olsztyn

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Poland 2022

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de



DIETZ & DAS

Der Podcast zu Politik, Gesellschaft und Geschichte

Auf allen Podcast-Plattformen abrufbar.

Inhalt

1. Einleitung	9
2. Der erste Eindruck von China	11
3. Peking University HSBC Business School	15
Im Vienna Hotel	16
4. Chinas Geschichte	21
Erniedrigung durch die Kolonialmächte	21
Der chinesische Bürgerkrieg	22
Deng Xiaoping öffnet China der Welt	23
Das offizielle chinesische Geschichtsbild	25
Die Furcht vor den USA	26
Militärische Spannungen	28
Die neue Militärallianz AUKUS	29
5. Was kennzeichnet das heutige China?	31
Das politische System: Diktatur einer Partei oder Demokratie im Werden?	31
Der Staatsaufbau	31
Das Fiskalsystem: Dominanz der lokalen Ebene	33
Die Kommunistische Partei Chinas (KPC)	33
Die Fünfjahrespläne	36
Wie Entscheidungen in China getroffen werden	37
Generalsekretär und Präsident Xi Jinping	42
Ist China noch ein Entwicklungsland?	46
Ist China eine Planwirtschaft oder eine Marktwirtschaft?	49
6. Vom Land in die Stadt	55
Hukou: Das Haushaltsregistrierungssystem	55
Landflucht	56
Erfolgreiche Metropolen	57
Die Ein-Kind-Politik	58
Die städtische Mittelschicht	60

7. Von der Küste ins Landesinnere: Regionalpolitik in China	65
8. Von der Werkbank der Welt zum Technologie- und Innovationszentrum	69
Innovationspolitik	69
Internationale Patente	70
Ehrgeiziges Raumfahrtprogramm	70
Chinas Digitalökonomie	72
Das Biotech-Unternehmen BGI – ein Weltstar in Schwierigkeiten	73
Die »Made-in-China-2025-Strategie«	75
9. Chinas neues Wirtschaftsmodell und die ökologische Zivilisation	77
Vom quantitativen zum qualitativen Wachstum	77
Stärkung der Binnennachfrage	78
Landesweiter Emissionshandel	79
Radikale Energiewende	79
Schutz der Natur	80
Gemeinsamer Wohlstand	80
Verbesserung der Arbeitsbedingungen	81
Regulierung der Internet-Unternehmen	82
Neuorientierung des Immobilienmarktes	84
Evergrande: Probleme bei der Umorientierung	85
Marktzugang für ausländische Unternehmen	89
10. Die Eroberung internationaler Märkte	91
Von Afrika nach Europa	91
Huawei zwischen Wirtschaft und Politik	93
Vortrag des Firmengründers Ren Zhengfei	95
Die Firmenkultur von Huawei	95
Die amerikanischen Sanktionen gegen Huawei	97
11. Chinas geopolitischer Auftritt	99
Die Neue Seidenstraße	99
Neue internationale Organisationen entstehen	102
Neue Handels- und Investitionsabkommen	104
12. Chinas Softpower	105
Chinas internationale Medien	106
Chinas Filmindustrie	107
Konfuzius-Institute	107

Die politische Auseinandersetzung mit China ist keine Aufgabe des Verfassungsschutzes	108
Teilnahme am internationalen Sport	109
13. Taiwan – das andere China	113
Die Geschichte Taiwans	113
Gespräch mit dem Präsidenten	116
Die Zukunft Taiwans steht im Zentrum des China-USA-Konflikts	120
14. Der USA-China-Kampf um die Vorherrschaft	125
Allianz der Demokratien gegen China?	134
15. Die chinesisch-russische Freundschaft	137
16. Geht die Globalisierung zu Ende und kommen stattdessen Abschottung und Renationalisierung?	141
17. Menschenrechte in Zeiten geopolitischer Konflikte	145
18. Die EU-China-Beziehungen	151
Ein umfassendes Investitionsabkommen	153
19. Europa in einer Welt im Wandel	155
Die EU am Scheideweg: Transatlantische Gefolgschaft oder europäische Souveränität	157
Wie entwickelt sich die amerikanische Politik?	159
Eine werteorientierte Außenpolitik	162
Aufbau einer Europäischen Souveränität	164
Neuausrichtung der europäischen Politik	164
20. Ausblick	171
Die Zielsetzungen der chinesischen Politik für die nächsten Jahrzehnte	171
Die Europäische Union und China – ein Vorbild für friedliche internationale Zusammenarbeit?	175
Zusammenarbeit zur Lösung globaler Probleme	176
Literatur	179
Anmerkungen	181
Über den Autor	191

1. Einleitung

Die Volksrepublik China ist das bevölkerungsreichste Land der Welt und eine alte Kulturnation. Seit der Öffnung 1979 ist es die Wachstumslokomotive der Weltwirtschaft und inzwischen auch Deutschlands und Europas größter Handelspartner. Für viele deutsche Unternehmen liegt hier ihr wichtigster Markt. Die auf die wirtschaftlichen Vorteile ausgerichtete positive Einschätzung Chinas, die lange in der Öffentlichkeit vorherrschte, hat sich verändert. Auch die jahrhundertalte Wertschätzung seiner Hochkultur mit feinstem Porzellan, chinesischer Seide, schönen Stoffen und ausgewähltem Tee durch ein westliches Bürgertum spielt heute für das Ansehen der kommunistischen Volksrepublik keine Rolle mehr. In den USA wird das Land parteienübergreifend als Gegner gesehen, der eine amerikanisch geprägte internationale Ordnung gefährdet und die Stellung der USA als führende Weltmacht bedroht. Es wird der Schulterschluss der Demokratien gegen einen autoritären Staat gefordert. Auch die Europäische Union hat China inzwischen nicht nur als Partner, sondern auch als strategischen Rivalen definiert.

Einerseits wird China für die Lösung globaler Probleme gebraucht. Der Klimawandel wird ohne die Mitarbeit Chinas nicht zu bewältigen sein. Für die Entwicklung Afrikas spielen chinesische Investitionen inzwischen eine unverzichtbare Rolle. Andererseits besteht die Gefahr einer ideologischen Auseinandersetzung, eines Technologie-Krieges der auf Abschottung setzt und damit eine erfolgreiche Zusammenarbeit unmöglich macht. Um Taiwan sind selbst militärische Konflikte denkbar.

Mit dem Überfall Putins auf die Ukraine kommt Krieg als Instrument zur Durchsetzung politischer Interessen nach Europa zurück. Die Volksrepublik ist ein strategischer Partner Russlands, führt gemeinsame Militärmanöver durch und kooperiert in der Sicherheitspolitik. Können die engen wirtschaftlichen Beziehungen mit China unter diesen Bedingungen fortgesetzt werden?

Wie soll Deutschland, wie soll Europa sich zu diesem Land verhalten, einer Weltmacht, die ökonomisch und politisch die nächsten Jahrzehnte prägen wird, einer Gesellschaft, die sich tiefgreifend verändert und noch ihre Bestimmung sucht?

Wissen wir genug über China: seine Menschen, seine Geschichte, seine Politik, seine Wirtschaft und seine Zukunftsvorstellungen? Es gibt inzwischen zahlreiche Bücher, die eindrucksvoll beschreiben, wie China als aufsteigende Supermacht die USA ablösen wird, wie ein autoritäres politisches System eine westlich geprägte internationale Ordnung infrage stellt.

Dieses Buch soll dazu beitragen, mehr als die Schlagzeilen zu sehen, und einen tieferen Blick auf die vielschichtige widersprüchliche chinesische Gesellschaft werfen: Entwicklungsland und Wohlstandsgesellschaft, traditionelle Landwirtschaft und Hochtechnologiestandort, Sozialismus und Marktwirtschaft, weltoffen und nationalistisch. Es soll einladen, sich mit dem historischen und politischen Selbstverständnis und dem tiefgreifenden Wandel Chinas auseinanderzusetzen. Ich werde Ideen und Vorstellungen chinesischer Gesprächspartner über das moderne China skizzieren. Auch ausländische Unternehmer, die schon seit Jahren in China tätig sind, werden zu Wort kommen. Auf den folgenden Seiten spiegeln sich teilweise Erlebnisse und Erfahrungen wider, die ich in den letzten zehn Jahren in China in unterschiedlichen Funktionen machen konnte: Als europäischer Beamter in offiziellen Regierungstreffen, als Mitglied einer chinesischen Umweltorganisation und als Hochschullehrer. Ich hatte die Chance, an der HSBC-Business School der staatlichen Peking-Universität im dynamischen Shenzhen mit chinesischen und internationalen Studierenden, Kolleginnen und Kollegen aus Asien, Amerika, Afrika und Europa die Entwicklung Chinas studieren zu können. In diesem Buch möchte ich etwas von diesen spannenden Diskussionen wiedergeben.

Die Auseinandersetzung mit China wird dazu führen, traditionelle Denkmuster infrage zu stellen. Viele unserer historisch gewachsenen Vorstellungen, ob in Politik, Wirtschaft oder Kultur, passen nicht mehr zu einer Welt im Umbruch. Deutschland muss sich für eine multipolare Welt mit geopolitischen Konflikten und hartem internationalem Wettbewerb neu aufstellen. Dies wird nur möglich sein im Rahmen einer europäischen Strategie und, wenn das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten geklärt ist.

2. Der erste Eindruck von China

Zum ersten Mal habe ich China im Jahre 2008 bereist.

Meine Tochter Anna nahm nach Ende ihres Studiums an einer Sommeruniversität in Peking teil. Ich machte ihr das Angebot, im Anschluss noch einige Tage anzuhängen um mehr von Land und Leuten mitzubekommen. Im Reisebüro in Brüssel buchte ich für zwei Wochen einen Aufenthalt mit Fahrer und Fremdenführer. Einige Tage Peking, ein Flug in die Provinz Shanxi, dann Rundreise und Rückfahrt nach Peking mit der Bahn – so lautete das Programm. Ich hatte die Provinz Shanxi ausgewählt, weil sie als Wiege der chinesischen Nation gilt. Dieser kurze China-Aufenthalt hinterließ bei mir viele Eindrücke und noch mehr offene Fragen.

Peking im Jahre 2008 ist wie eine städtebauliche Metapher für die schnelle Veränderung des ganzen Landes: Bauboom mit Hochhäusern und Stadtautobahnen, das Verschwinden der Hutongs – der traditionellen Wohngebiete Pekings in alter Bauweise, mit engen Gassen und Häusern, die oft über einen kleinen Innenhof verfügten – immer weitere Ausdehnung der Metropole mit zusätzlichen U-Bahnringen, modernen Einkaufszentren und, als Fixpunkt, die Palastanlagen der verbotene Stadt am Tian'anmen-Platz. Dieses bauliche Symbol kaiserlicher Macht und langer Geschichte zählt zwar seit 1987 zum UNESCO-Weltkulturerbe, wurde aber damals noch recht lieblos den Touristen präsentiert. Vielleicht waren daran die politischen Schwierigkeiten im Umgang mit der feudalen Vergangenheit schuld oder einfach mangelnde Fremdenverkehrserfahrung, die eine angemessene Darstellung dieses Meisterwerk chinesischer Baukunst verhinderte.

Unsere Fremdenführerin in der Provinz Shanxi war eine junge chinesische Frau, die gerade ihr Studium der deutschen Sprache abgeschlossen hatte und vorübergehend mit Touristen ihr Geld verdiente. Sie hatte ihre Heimatprovinz noch nie verlassen, sprach aber trotzdem ein verständliches Deutsch. Um uns die Anrede zu erleichtern hatte Sie sich den deutschen Namen Martha gegeben. In Shanxi sah ich zum letzten Mal viele Chinesen auf dem Fahrrad. Der Himmel war von Luftverschmutzung grau, das städtische Alltagsleben vibrierte, überall boten mobile Straßenhändler zahllose Speisen an. Es erstaunte mich auch, wie wenig das historische

Erbe dieser alten Kulturnation damals gepflegt wurde. Meine Tochter war sehr enttäuscht darüber, dass es beim Besuch buddhistischer Tempel keinen Moment einer religiösen Besinnung gab. Was nach der Besichtigung übrig blieb, war das unangenehme Gefühl, es sei nur darum gegangen, durch den Verkauf belangloser Souvenirs Geld einzunehmen. Bei späteren China-Aufenthalten traf ich allerdings Chinesen, für die der Besuch eines Tempels und die Lehren Buddhas auch heute noch wichtige Lebenshilfen darstellen.

Es gab eine Szene, die mir besonders haften blieb und die Chinas Umbruch beispielhaft zusammenfasste. Als wir mit dem Auto übers Land fuhren, sahen wir am Straßenrand chinesische Bäuerinnen sitzen, die Kürbisse und Wurzelgemüse verkauften. In einiger Entfernung bemerkten wir eine kleine Ansiedlung. Wir hielten an und ich bat Martha zu fragen, ob wir das Dorf besichtigen dürften. Martha erläuterte, wir seien anständige Menschen und hätten ein ernsthaftes Interesse, das Leben in China kennenzulernen. Nach einigem Zögern erklärte sich eine Frau schließlich bereit, uns ins Dorf zu führen. Wir folgten der sonnengegerbten Bäuerin mit Strohhut zu Fuß auf einem staubigen Feldweg. Als wir ankamen, erlebten wir eine fast menschenleere Ansiedlung von einigen Hütten, die um einen Platz angeordnet waren. Die Männer waren offensichtlich auf dem Feld. Hühner liefen frei herum. Wir gingen auf eine mit Wellblech abgedeckte, unverputzte Lehmsteinhütte zu, wo unsere Bäuerin wohnte. Es gab nur einen Raum mit Holztisch, Plastikstühlen, einer Truhe und einem Steinofen, auf dem die ganze Familie schlief. Aus der Hütte kam ein junges Mädchen in Jeans und T-Shirt. Mit ihrem Aussehen hätte sie auch auf die Straßen von Brüssel oder Berlin gepasst. Sie war die Tochter und das einzige Kind der Bäuerin. Martha stellte uns vor, erklärte dass wir Deutsche seien, Vater und Tochter, und dass wir China kennen lernen wollten. Anna erwähnte ihren Sommerkurs an der Universität in Peking. Das Mädchen war interessiert und erwiderte, dass sie noch nie in Peking gewesen sei. Sie wolle noch viel lernen und hoffe, dass sie die Prüfungen bestehen werde, um vielleicht auch mal auf eine Universität zu kommen. Im Nachbardorf hätte es ein Mädchen geschafft. Ihr Vater würde sie unterstützen, während die Mutter meinte, sie solle lieber ans Arbeiten denken und sich in der naheliegenden Stadt eine Stelle suchen. Wir tauschten noch ein paar Freundlichkeiten aus, dann verabschiedeten wir uns von der Bäuerin, hinterließen einen Geldschein, der nach anfänglichem Zögern gern angenommen wurde, und setzten unsere Fahrt vor.

Ich sollte später noch öfter die Möglichkeit haben, Dörfer in unterschiedlichen Teilen China zu besuchen. Immer wieder erlebte ich, dass die junge Generation sich bereits vom ländlichen Leben und deren Traditionen verabschiedet hatte und ihre Zukunft in den Städten sah. Dies spiegelt eine grundlegende Tatsache wider: Chinas Wohlstand entsteht in den Städten.

Welche historische Ironie. Im Chaos der Kulturrevolution hatte Mao Millionen junger Menschen für ein vermeintlich besseres Leben von der Stadt aufs Land geschickt. Obwohl es bereits fünfzig Jahre zurück liegt, hat diese traumatische Erfahrung viele, die noch heute in Wirtschaft und Politik an den Schalthebeln der Macht sind, geprägt. Allerdings hat dieser Umstand nicht dazu beigetragen, dass die ländliche Entwicklung zur Zukunftshoffnung wurde. Das chinesische Entwicklungsmodell setzt auf die Metropolen. Erst heute verbessern sich die Bedingungen des ländlichen Lebens langsam. Erste Modellprojekte erlauben, das ländliche Kollektiveigentum so auszugestalten, dass Landwirtschaftsbetriebe entstehen können, die nach marktwirtschaftlichen Prinzipien am Wirtschaftsleben teilnehmen.

Zum Abschluss unserer Rundreise kamen wir im Hotelrestaurant in Taiyuan in den Genuss eines typisch chinesischen Essens. Martha, die in einem anderen, wahrscheinlich billigeren Hotel wohnte, war unser Gast. Wir saßen an einem runden Tisch und ließen die verschiedenen Speisen herumgehen, die, wie in China üblich, auf einer Drehscheibe platziert waren. Martha gefiel die Atmosphäre, und wir hatten Zeit auch über ihre persönlichen Wünsche zu sprechen. Ich dachte mir am Ende des Abends, dass sich ihre Zukunftsvorstellungen wenig von denen meiner Tochter unterschieden: mehr von der Welt sehen, einige Zeit im Ausland leben, sich später eine schöne Wohnung leisten können und vielleicht einen interessanten Mann treffen, der eine gleichberechtigte Partnerschaft akzeptiert.

In dem Buch »China, wer bist du?« hat die deutsche Autorin Simone Harre unterschiedliche Lebenssituationen von Chinesen aufgeschrieben: Der kranke Bauer, der von der Pacht seines kleinen Stück Land lebt; der Schriftsteller, der kein Auto möchte und lieber ein Buch liest, als eine Frau zu heiraten; die Eventmanagerin, die vom Buddhismus erleuchtet wurde; der Lehrer, der Immobilienunternehmer und Millionär wird; die Umweltaktivistin, die plötzlich politische Anerkennung erfährt. Das Buch zeichnet ein insgesamt positives Bild einer Gesellschaft, die, begünstigt durch eine gute wirtschaftliche Entwicklung, viele unterschiedliche Lebenschancen bietet.¹ Das Buch der chinesischen Autorin Xinran »The Good Women of China«